

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 91 (2004)
Heft: 10: Schwund = Réduction = Shrinkage

Buchbesprechung: Phylogenesis: FOA's ARK. Foreign Office Architects

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

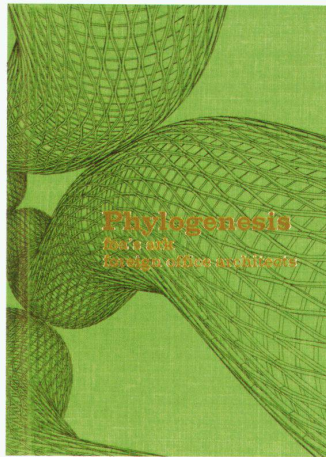
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über das Werden von FOA (Foreign Office Architets)

Mit seinen 656 Seiten kommt das Buch so gewichtig daher, wie es bei architektonischen Büchern heutzutage üblich ist. Sein Format jedoch ist aussergewöhnlich klein und sieht eher aus wie eine Nachttisch-Bibel als ein architektonisches Manifest – oder besser: wie ein architektonisches Manifest in Form einer Bibel. Sein Titel lautet denn auch «Phylogenesis, FOA's Ark». «Ark» bedeutet im Englischen ausser Arche auch Bundeslade, jenen hölzernen Kasten also, in dem die Israeliten ihre Gesetzestafeln aufbewahrt hatten. «FOA» ist die Abkürzung für Foreign Office Architects, das von Alejandro Zaera-Polo und Farshid Moussavi geleitet wird. Und «Phylogenesis» ist der Begriff für die Stammesgeschichte von Organismen. Schon von seiner äusseren Aufmachung her erkennt man im Buch die Absicht der Herausgeber, aus der Genesis von Formen allgemeine Regeln für ihre Herstellung abzuleiten.

Insgesamt werden 37 Projekte präsentiert, von denen das bekannteste das Gebäude für den Internationalen Hafen von Yokohama (1996–2002) ist. Des weitern sind acht Essays abgedruckt. Nur der erste stammt von den Architekten selbst, die andern wurden von verschiedenen Autoren meist für andere Anlässe verfasst.

Betrachten wir zunächst die Essays, die einen Bogen spannen von der Diskussion methodologischer Probleme bis hin zum Blick auf den absoluten Ursprung der Architektur und wieder zurück zur Methode. In ihrem einführenden Essay schüren Zaera-Polo und Moussavi keine grossen Erwartungen. Sie legen bloss Gründe dar, warum eine naturwissenschaftliche Methode wie die Phylogenese für die Darstellung ihrer Architektur geeignet sein soll. In der Phylogenese sehen sie die Möglichkeit, Projekte ähnlich wie Gattungen von Lebewesen voneinander zu unterscheiden und gleichzeitig diese Unterschiede auf gemeinsame Wurzeln hin zu beziehen.



Der Stamm des Stammbaums von FOA ist die nicht-differenzierte, abstrakte Fläche. Die erste Verzweigung betrifft die Unterscheidung der Fläche als «Grund» («gro») von der Fläche als «Hülle» («env»). Es folgen, entsprechend einer hierarchisch organisierten Baustruktur, weitere Verzweigungen, die Unterscheidungen nach Kategorien wie «Ansichtigkeit», «Kräfteverlauf», «Deformation», «Orientierung», «Geometrie» und «Diversifizierung» markieren. Am äussersten Ende eines jeden Zweiges finden sich die Projekte von FOA, die wie Früchte am phylogenetischen Stammbaum hängen. Aus den signifikanten Verzweigungen ergeben sich Gattungsnamen wie «gromulfa_perstricon» (= ground (Funktion)/multiple face (Ansichtigkeit)/perforated (Diskontinuität)/striated (Orientierung) and contingent (Diversifikation)) für den Internationalen Hafenterminal von Yokohama, oder «ensifacopa_peroricon» (= envelope (Funktion)/single face (Ansichtigkeit)/constant, parallel (Balance)/perforated (Diskontinuität)/oriented (Orientierung) and continuous (Geometrie)) für den Bündel-Wolkenkratzer, den FOA anstelle des zerstörten World Trade Centers in New York vorschlugen. Zaera-Polo und Moussavi sehen zwar durchaus die Gefahr, dass mit einem solch rigorosen, formalen Klassifizierungssystem wie das von ihnen vorgeschlagene eine gewisse Gewalt auf die Darstellung der Projekte ausgeübt werde, doch sei es ihnen enorm hilfreich «Lücken zu finden, die vielleicht einmal durch kommende Projekte gefüllt werden können».

Den Überlegungen zur Methode folgen Essays, die sich philosophisch mit Problemen der Form, der Formgenese und des Formalismus beschäftigen. Wie Sanford Kwinter in «Who is Afraid of Formalism» schreibt, lässt sich Form nicht bloss als eine ästhetische Angelegenheit abtun. Form wurde seit der Zeit vor Sokrates immer als ordnende Aktion verstanden, durch die innere

Regeln und äussere Einflüsse zusammengeführt werden. Dank Goethe kam eine weitere Komplexität hinzu. Es geht seither nicht mehr bloss um eine morphologisch-typologische Betrachtungsweise von Formen, wie sie sind, als vielmehr um eine, die das Werden in die Untersuchung mit einschliesst.

Auch wenn Mark Wigley sich in seinem Beitrag «Local Knowledge» nicht direkt auf den Ansatz des genetischen Formalismus bezieht, so ist es immerhin möglich, die von ihm behandelten Gegensätze lokal und global, innen und aussen als eben solche Kräfte zu verstehen, die im Laufe der Zeit unterschiedlich in und durch die Form geordnet werden.

Der Wechsel von der Betrachtung der Form als definitives Resultat zu einer Betrachtung der Form als etwas, das im Werden begriffen ist, macht es notwendig, von einfachen isometrischen und proportionalen Invarianten zu komplexeren projektiven und topologischen Invarianten überzugehen. Wie Patrick Beaucé und Bernard Cache in «Towards a Non-Standard Mode of Production» darlegen, sind die beiden zuletzt genannten bislang für die Architektur nur von geringer Bedeutung gewesen. Dies allerdings werde sich aufgrund des Einsatzes digitaler Technologien radikal ändern.

Die neuen Invarianten und der genetische Blick auf die Form steigern nicht nur die Komplexität der Form, sie gehören auch zu einem völlig neuen Weltbild, wie Manuel de Landa in «Deleuze and the Use of Genetic Algorithm in Architecture» betont. In den Vordergrund rückt dabei die Entwicklung von Populationen anstelle derjenigen von einzelnen Individuen. Zudem bezieht man Entwicklung als Austausch von Differenzen anstelle einer Perfektionierung von Typen im darwinistischen Sinne. Für die Beschreibung der Veränderungen von Populationen und des Austausches von Differenzen werden neue Diagramme benötigt, die auf einer nicht-metrischen, d. h. also auf einer topologischen Geometrie des Körper-Plans beruhen.



Osanbashi Pier, Yokohama, 2002

Jeffrey Kipnis schliesslich treibt den genetischen Formalismus in «On the Wilde Side» auf die Spitze. Schon beim Ur-Knall, so argumentiert er, sei alles, was es heute gibt, bereits vorhanden gewesen. Nichts sei hinzugekommen, das ursprünglich Gegebene habe sich nur ständig neu organisiert. Alles kommuniziere mit allem in unterschiedlicher Intensität. «Der Ausbruch der Collage in und von der Malerei aus» habe so gesehen auf das ökologische Bewusstsein eine ähnliche Kraft ausgeübt «wie der Yucatan Komet auf die Biosphäre». Leider fand Kipnis nicht mehr die Zeit – goddam cocksucking fucking editors and their goddam deadlines –, diesen Gedanken auszuführen und konkret darzulegen, was der Architektur in dieser kontinuierlichen Emanation von Formen alles zugestossen ist und noch zustossen könnte.

Zum Schluss werden wir von Sandra Knapp wieder zur methodischen Fragestellungen zurückgeführt. Wir erfahren näheres über die Geschichte der Stammbäume in den Naturwissenschaften (Darwin, Haeckel und Henning). Bezogen auf die eingangs dargelegten Absichten von FOA mag der Rückzug auf die Phylogenese logisch erscheinen. Fraglich allerdings ist, ob man im streng hierarchisch gegliederten Stammbaum von FOA überhaupt noch einen Sinn erkennen kann, nachdem man mit dem genetischen For-

malismus, mit projektiven und topologischen Invarianten, mit dem Deleuze'schen Denken der Populationen und vor allem mit der kontinuierlichen Emanation von Formen seit dem Ur-Knall bekannt gemacht wurde. Der Stammbaum der Phylogenese schränkt die Emanation von Formen auf Lücken zum Ausfüllen ein.

Gerade mit Blick auf die Projekte von FOA selbst scheint das entscheidende Kriterium aber nicht in den Verzweigungen zu liegen, als vielmehr in Verbindungen dazwischen. So ist der Hafenterminal von Yokohama im Wesentlichen aufgrund der Tatsache interessant, dass die Fläche als Grund stufenlos in eine Fläche der Hülle übergeht. Genau diese Variante der Mutation («gro-env») jedoch wird durch das gewählte phylogenetische System ausgeschlossen.

Noch in einer andern Hinsicht wirkt sich die Phylogenese kontraproduktiv aus. Wenn man wie Kipnis die Architekturgeschichte als eine kontinuierliche Emanation von Formen seit dem Ur-Knall denkt, muss man einem Ereignis wie dem Anschlag auf das WTC vom 11-09-01 eine enorme Bedeutung für die Architektur zumessen. FOA zeigten sich wie immer gewandt im Eingehen auf neue lokale Umstände. Mit ihrem Vorschlag der gebündelten Hochhäuser verbessern sie die Struktur und Sicherheit konventioneller Wolkenkratzer. Doch: verlangt die Wucht des

Ereignisses nicht nach mehr als nach blosser Anpassung: nämlich nach einer grundsätzlich neuen Art, wie Architektur auf Begehren und Wünsche von Menschen eingeht? Wäre es nicht angemessener, auf das Ereignis mit der Setzung eines neuen Stammbaums von Architektur zu reagieren als bloss mit einer Anpassung des bisherigen Stammbaums? Solchen Überlegungen jedoch werden durch das benutzte System der phylogenetischen Klassifizierung relativ enge Grenzen gesetzt.

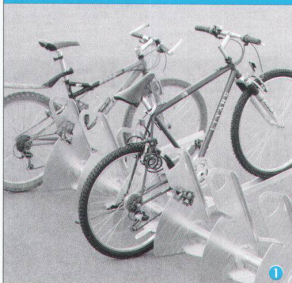
Der Versuch, die eigene Arbeit zu ordnen und ihre inhärenten Entwicklungspotentiale zu öffnen, führt letztlich zur Blockierung oder zumindest zur Beschränkung der Arbeit. Goddam ... architects and their goddam theories. Einigen Projekten sieht man – leider – die Krücken der Phylogenese an. Andere behaupten ihre Qualitäten – zum Glück – unabhängig vom System, nach dem sie klassifiziert werden.

Der Wert des Buches liegt zum einen darin, dass dank der mitgelieferten Systematik ein kritischer Blick auf die Projekte möglich ist, wobei die Entwicklungslinie über den Grund («gro») interessanter erscheint als jene über der Hülle («env»). Zum andern aber auch darin, dass man durch die Systematik unwillkürlich zum Denken über den Rahmen des Buches hinaus gezwungen wird.

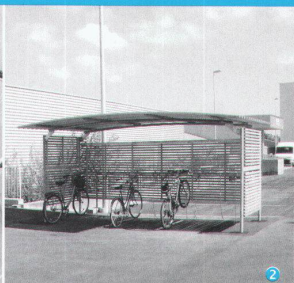
Hans Frei

Phylogenesis: FOA's ARK, Foreign Office Architects, Barcelona: Actar 2004, ISBN 84-95951-47-9, Fr. 63.-/€ 45.90

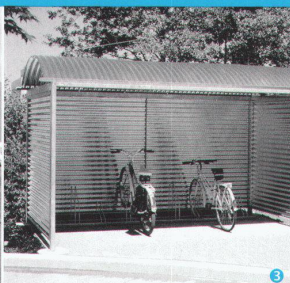
Bestes Mobiliar für Aussenräume



1



2



3

Einzigartig, modern, funktionell:

- 1 PedalParc® – die Neuheit, einfach genial
- 2 BWA baupark – von Architekten entwickelt
- 3 Techno – zeitgemäss, modernes Design

**Innovative Veloparkier-,
Überdachungs- und
Absperr-Systeme**

velopa

Velopa AG

Limmatstrasse 2, Postfach
CH-8957 Spreitenbach

Tel. +41 (0)56 417 94 00
Fax +41 (0)56 417 94 01

marketing@velopa.ch
www.velopa.ch